

Integration fängt bei Essen an

Projekt „Inklusion durch Schulverpflegung“ nimmt Einfluss auf Speiseplan der Mensa

Cheeseburger mit Pommes, Pizza mit Schinken und Schweineschnitzel mit Kroketten – bei diesen Gerichten auf dem Speiseplan der Mensa läuft den meisten Studierenden das Wasser im Mund zusammen. Während sich die meisten Studierenden über dieses Angebot freuen, sind Mitglieder nicht-christlicher Religionen eher enttäuscht. Wissen sie doch, dass sie sich bei diesem Speiseplan vom vegetarischen Menü ernähren oder mit leerem Magen nach Hause gehen müssen.

Inklusion von Menschen anderer Religionen gewinnt im Hochschulalltag zunehmend an Bedeutung. Integration findet nicht nur in den Kursen der verschiedenen Fakultäten statt, sondern seit 2011 auch in den Kantinen der Hochschule Osnabrück.

„Nach der Charta der Menschenrechte sollen alle Menschen ohne Nachteil in die Gesellschaft einbezogen werden. Es entstand die Idee, diesen Grundsatz auch auf das Thema Schulverpflegung zu übertragen. So etablierte sich das Projekt „Inklusion durch Schulverpflegung“ gemeinsam mit dem Runden Tisch der Religionen in Osnabrück“, erläutert Prof. Dr. Reinhold Mokrosch, emeritierter Professor für evangelische Theologie an der Universität Osnabrück.

Im Rahmen des Projektes werden nicht nur die Kantinenmitarbeiter aufgeklärt, sondern auch die Professoren und Studierenden über die verschiedenen Essgewohnheiten der Mitglieder anderer Religionen. So sind beispielsweise die Mahlzeiten von Juden koscher und Muslime essen kein Schweinefleisch.

Unter anderem sollen religionsbedingte Ernährungsvorschriften aus dem Judentum, dem Islam, dem Buddhismus und Hinduismus bekannt gemacht werden und die Inhaltsstoffe der jeweiligen Gerichte aufgelistet werden, damit jeder weiß, was er essen darf und was nicht.

„Das Thema Schulverpflegung ist jedoch erst am Anfang. Es muss noch Einiges gemacht werden, damit sich alle Studierenden, egal welcher Religion sie angehören, auf das Essen in der Mensa freuen können“, kommentiert Prof. Dr. Elisabeth Leicht-Eckardt den Speiseplan der Mensa. Deshalb soll es weitere Fortbildungen im Osnabrücker WABE-Zentrum zu diesem Bereich geben.

„Ziel unseres Projektes ist es, die Schulverpflegung so zu verbessern, dass niemand mit leerem Magen nach Hause gehen muss, nur weil das Essen Bestandteile enthält, die gegen die Ernährungsvorschriften seiner Religion verstoßen. Insgesamt wollen wir somit die Integrati-

on von Menschen mit einem anderen religiösen Hintergrund vorantreiben und unseren Beitrag zum gesellschaftlichen Engagement leisten“, ergänzt die Projektmitarbeiterin.